



Rom – Mit Franz von Assisi in der ewigen Stadt



Franziskus' Wege führten öfter nach Rom: Als junger Mann pilgerte er mit seinen Eltern hierher, als Bruder mit seinen ersten Gefährten und als Gast kam er in das Haus seiner liebsten Freundin. Es lohnt sich, die pulsierende Weltstadt auf den Spuren Franciscos zu entdecken.

1205 pilgerte Franziskus als junger Luxuskaufmann mit seiner Familie zum Petrusgrab. Die ewige Stadt aus der Perspektive der Fusspilger zu entdecken, ist überaus reizvoll. Abseits der Touristenströme starten wir unseren Rundgang an der unscheinbaren Tramstation in der Via Flaminia. Die antike Handelsstrasse der Römer führt seit 220 v. Chr. von Norden in die Metropole. Durch das alte Stadttor gelangen wir auf die weite **Piazza del Popolo**, die durch ihre Dimensionen beeindruckt. Beidseitig am Corso, der Hauptachse zum modernen Nationaldenkmal, stehen schicke Zwillingskirchen der Barockzeit. Der Vorgängerbau der Kirche rechts, Santa Maria dei Miracoli, war den ersten Kapuzinern in Rom anvertraut, die im nahen Spital San Giacomo unheilbar Kranke pflegten.

Leitsystem mit Obelisken

Mitten auf dem «Volksplatz» steht ein antiker Obelisk. Der Schweizer Architekt Domenico Fontana schuf im Auftrag des Franziskanerpapstes Sixtus V. mit Obelisken und Säulen ein Leitsystem, das Pilgernde seit 1589 zielsicher in einem Tagesmarsch von 25 Kilometer zu den sieben Hauptkirchen führte. Vom ersten Obelisken aus ist in der linken Strassenachse eine Mariensäule sichtbar, die Pilgernden die erste Etappe weist. Kurz vor dieser Säule stehen wir am Fuss der **Spanischen Treppe**, über deren eleganten Stufen die Kirche Trinità dei Monti lockt.

Vom Obelisken auf ihrem Vorplatz sehen wir die Turmspitze von **Santa Maria Maggiore**: erster Höhepunkt auf unserem Pilgerweg. Die prachtvolle Kirche beeindruckt und erschreckt gleichzeitig: Das glänzen-

de Gold an der Kassettendecke kam mit der ersten Schiffsladung aus Amerika und erinnert an dessen blutige Eroberung durch die Spanier. Zugleich wird tief unter der Kuppel das «Krippenholz aus Betlehem» verehrt: kontrastvolle Erinnerung an die ärmliche Geburt des Gottessohnes.

Von Franziskus wird erzählt, er habe 1205 in Rom mit einem Bettler die Kleider getauscht, weil er die Armut Randständiger am eigenen Leib erfahren wollte. Santa Maria Maggiore erinnert an echte Barmherzigkeit, die gut daran tut, die Perspektive zu wechseln.

Der Lateran, «Mutter aller Kirchen»

Von der Mariensäule vor dem Hauptaussgang gelangt man geradlinig zum Obelisken des **Lateran**. Als «Mutter aller Kirchen» war die Basilika im Mittelalter Sitz der Päpste.

Franziskus, der 1209 mit ersten Gefährten hierherkam und den päpstlichen Freibrief erhielt, erwartet





Fotos: Nikolaus Kuster

uns vor dem Prachtportal der Kirche unten bei der antiken Porta San Giovanni. Das Denkmal zeigt die Brüder, denen sich Christus vom First der Laterankirche her zuwendet. Das mittelalterliche Apsismosaik im Chor der Kirche rückt Franziskus und Antonius zwischen Paulus, Petrus, Andreas, Johannes, die Gottesmutter und den Täufer: Auftraggeber war der erste Franziskanerpapst Nikolaus IV., der sich – von Maria gekrönt – mit darstellen liess.

Zurück beim Obelisk – dem grössten in Rom – steigen wir geradlinig zum Kolosseum ab. Der Konstantinsbogen weist links zum **Circo Massimo**. Von hier stammt der Lateran-Obelisk und hier stand auch das Haus der Jacopa de Settesoli, Franziskus' liebster Freundin. Weilte der Bruder in Rom, beherbergte sie ihn in ihrem Haus – das unter dem grossen Städtebauer Sixtus V. verschwand. Einmal brachte Franziskus ein Lämmlein mit, das er – vor dem Metzger gerettet – der Sorge der jungen Witwe überliess. Das Lamm begleitete Jacopa auch in die Kirche und erinnerte sie blökend daran, den Gottesdienst nicht zu verpassen!

Über die Tiberinsel führen Franziskus' Spuren in das Künstlerquartier **Trastevere**. Dort finden wir Roms

ältestes Franziskanerkloster, San Francesco a Ripa, und die Hauptkirche Santa Maria. In ihr versammeln sich heute abends die Obdachlosen zur Abendfeier der *Comunità Sant'Egidio*. Die Laiengemeinschaft organisiert weltweit jährliche Friedensgebete, welche die Assisi-Treffen der Weltreligionen seit 1986 weiterführen.

Eine Kirche mit weit offenen Armen

Dem Tiber folgend gelangen wir schliesslich zum **Vatikan**. Berninis Kolonnaden empfangen die Menschen wie weit offene Arme und stehen sinnbildlich für die allumfassende Kirche. Papst Franziskus tut dasselbe mutig und beherzt ganz menschlich, wenn er nach dem Angelusgebete Kranke und Versehrt umarmt. Bewegend macht er seinen Namen zum Programm und erinnert wie Franz von Assisi an die Liebe Gottes, die keine Grenzen kennt.

Nadia Rudolf von Rohr

Die Autorin gehört zum Tauteam, das im Oktober eine franziskanische Romreise anbietet:
www.franziskus-von-assisi.ch/panorama/reisen

